



LITTERÆ  
SLOVENICÆ

*Slovenian Literary Magazine*

SAMPLE  
TRANSLATIONS

MAHLE, MAHLE, KLEINE MÜHLE

Anja Štefan

So mancher hielt den kleinen Hahn für einen Faulpelz – aber ich weiß, dass das nicht stimmt. Gut, er saß wirklich oft vor seinem Häuschen herum oder trippelte über den Hof oder schaute einfach nur in die Gegend ... Aber was hätte er denn sonst tun sollen? Er hatte keinen Bauernhof, also konnte er kein Bauer sein, er war zu ungeschickt, um ein Schneider zu sein, und für einen Schmied war er nicht stark genug. Der Ärmste – er wusste selbst nicht, was er mit sich anfangen sollte. Eines Tages, als er im Keller herumkramte, stand mit einem Mal eine kleine Mühle vor ihm.

»Sieh an, sieh an! Eine kleine Mühle!«, rief der kleine Hahn erfreut aus – und begann schnell, an ihrer Kurbel zu drehen. Seltsam, seltsam – die Mühle lief wie neu. Sie lief so schön, dass sich der kleine Hahn gar nicht von ihr trennen konnte. Er trug sie nach oben ans Tageslicht, putzte sie fein und ging schnell etwas Weizen holen. Nun, und dann mahlte und mahlte und mahlte er und sang vor sich hin:

»Sieh an, sieh an! Eine kleine Mühle!«, rief der kleine Hahn erfreut aus – und begann schnell, an ihrer Kurbel zu drehen. Seltsam, seltsam – die Mühle lief wie neu. Sie lief so schön, dass sich der kleine Hahn gar nicht von ihr trennen konnte. Er trug sie nach oben ans Tageslicht, putzte sie fein und ging schnell etwas Weizen holen. Nun, und dann mahlte und mahlte und mahlte er und sang vor sich hin:

Mahle, Mühle, mahl für mich.

Ich, der Hahn, ich drehe dich.

Mahle mir den Weizen fein,

Wer wird mein Kuchenbäcker sein? ...

Er sang so fröhlich und so laut, dass die kleine Maus es hörte. Sie äugte neugierig aus ihrem Loch und kam näher.

»Was?«, fragte sie. »Du mahlst Weizen?«

»Weizen, Mais, Buchweizen – alles, was du willst«, antwortete der kleine Hahn kühn, ohne mit dem Mahlen aufzuhören.

»Hör zu«, die kleine Maus druckste verlegen herum, »würdest du das auch für mich mahlen? Ich habe ja nicht viel, nur eine gute Handvoll ...«

»Aber natürlich würde ich das!«, der kleine Hahn klatschte erfreut.

»Bring nur schnell her, was du hast!«

Die kleine Maus lief, brachte Weizen und – drrrr, drrrr – schon mahlte er ihn.

»Du hast aber wirklich eine feine Mühle«, wunderte sich die kleine Maus.

Sie schwieg, dann fuhr sie fort:

»Hör mal, würdest du auch für den Hasen Weizen mahlen, wenn er dich darum bäte?«

»Warum denn nicht?!«, der kleine Hahn nickte freudig.

»Und für die Ente auch?«

»Auch für die Ente!«

»Und was ist mit der alten Gans, der hinter dem Bach?«

»Natürlich, auch für die Gans würde ich mahlen! Ich würde für

jeden mahlen! Weißt du ... ich mahle sehr gerne so, sehr gerne ...«, sagte der kleine Hahn und merkte nicht einmal, dass die kleine Maus inzwischen schon verschwunden war.

Ich weiß nicht, was sie in dieser Nacht anstellte, aber am nächsten Tag klopfte schon ganz früh am Morgen der Hase an die Tür des Hauses, in dem der kleine Hahn wohnte, und nach ihm klopfte die Ente, nach der Ente die Gans und nach der Gans noch ein paar Mäuse. Sie kamen einfach, einer nach dem anderen, und alle brachten Weizen mit.

»Mahlst du den? Mahlst du den?«, fragten sie, und der kleine Hahn antwortete jedem Einzelnen:

»Ja, natürlich.«

Er zog eine lange Holzbank hervor, stellte sie an den Tisch und hüpfte fröhlich zur Mühle.

»Also, fangen wir an«, sagte er und nahm Weizen aus dem ersten Sack. Drrr, drrr – schon mahlte er ihn.

»Schaut mal, Mehl ...«, hauchte der Hase.

»Ja, wirklich, Mehl ...«, wunderte sich auch die Ente.

»Jetzt haben wir einen Müller!«, die Gans klatschte erfreut.

»Jetzt haben wir eine Mühle!«, die Mäuse trampelten freudig mit den Füßen.

Und alle fanden das gut. Warum auch nicht? Nicht jedes kleine Tal hat seine eigene Mühle. Und nicht jede Mühle hat einen so freundlichen Müller.

»Was sollen wir dir geben? Was willst du als Lohn?«, fragten sie den kleinen Hahn, als sie sich mit Säcken voller Mehl auf den Heimweg machten.

Der kleine Hahn dachte nach und sagte dann:

»Wenn ihr etwas backt, denkt an mich. Und bringt mir etwas – wenn etwas übrig bleibt.«

Und wirklich wartete danach jeden Morgen eine Köstlichkeit vor seiner Tür. Mal fand er einen Kuchen, mal ein Hörnchen, mal ein Stück Strudel. Er nahm die Geschenke, deckte sein Tischlein und aß sehr zufrieden. Und versuchte zu erraten, wer ihn an diesem Tag besuchen würde. Das Binsenhuhn, der alte Dachs, oder vielleicht Onkel Maulwurf? Oder die kleine Maus? Würden sie Roggen mahlen oder Weizen? So dachte der kleine Hahn nach und freute sich auf den neuen Tag. Wirklich, was für ein Glück, dass er seine eigene Mühle gefunden hatte ...

MALI MLIN

Anja Štefan

Neki su smatrali malog pijetla lijenkom – ali ja znam da to nije istina. Dobro, stvarno je često sjedao pred svojom kućicom ili je skakutao po dvorištu ili jednostavno gledao oko sebe... Ali što je drugo trebao raditi? Nije imao farmu, pa nije mogao biti farmer, bio je previše nespretna da bi bio krojač, a za kovača nije bio dovoljno jak. Siromah – ni sam nije znao što bi sa sobom.

Jednog dana, dok je kopao po podrumu, pred njim je iznenada stajala mala mlin.

„Pogledaj, pogledaj! Mala mlin!“, uzviknuo je mali pijetelji veselo – i počeo brzo okretati njezinu ručku.

Čudno, čudno – mlin je radio kao nov. Radio je tako dobro da mali pijetelji nije mogao da se odvoji od njega. Odnio ga je na svjetlo, očistio ga i brzo otišao po nešto pšenice. A onda je mljeo, mljeo i mljeo i pjevao u sebi:

„Pogledaj, pogledaj! Mala mlin!“, uzviknuo je mali pijetelji veselo – i počeo brzo okretati njezinu ručku.

Čudno, čudno – mlin je radio kao nov. Radio je tako dobro da mali pijetelji nije mogao da se odvoji od njega. Odnio ga je na svjetlo, očistio ga i brzo otišao po nešto pšenice. A onda je mljeo, mljeo i mljeo i pjevao u sebi:

Mlje, mline, melji za mene.

Ja, pijetelji, okrenut ću te.

Mlje mi pšenicu finu,

Tko će biti moj pekar?...

Pjevao je tako veselo i glasno da je mala miša to čula. Znatiželjno je virila iz svoje rupe i prišla bliže.

„Što?“, upita ona. „Melješ pšenicu?“

„Pšenicu, kukuruz, heljdu – sve što želiš“, odgovori mali pijetelji hrabro, ne prestajući s mljevenjem.

„Pogledaj“, miša je sramežljivo počela, „bi li to mogao mljeti i za mene? Nemam puno, samo dobru šaku...“

„Naravno da bih!“, mali pijetelji je oduševljeno pljesnuo. „Samo brzo donesi što imaš!“

Mala miša je otrčala, donijela pšenicu i – drrrr, drrrr – već je počeo mljeti.

„Stvarno imaš fin mlin“, divila se mala miša.

Šutjela je, a onda je nastavila:

„Pogledaj, bi li meljao i za zeca, kad bi te zamolio?“

„Zašto ne?!“, mali pijetelji je veselo klimnuo.

„A za patku?“

„I za patku!“

„A što je s starom guskom, što je tamo iza potoka?“

„Naravno, i za gusku bih mljeo! Mljeo bih za svakog! Znaš... jako volim mljeti, stvarno volim...“, rekao je mali pijetelji, a nije ni primijetio da je mala miša već nestala.

Ne znam što je radila te noći, ali sljedeći je dan već rano ujutro zec pokucao na vrata kuće u kojoj je mali pijetelji živio, a za njim je pokućala patka, zatim guska i nakon guske još nekoliko miševa. Došli su, jedan po jedan, i svi su donijeli pšenicu.

„Hoćeš li mljeti ovo? Hoćeš li mljeti ovo?“, pitali su, a mali pijetelji je svakome odgovorio:

„Da, naravno.“

Izvukao je dugu drvenu klupu, postavio je na stol i veselo poskočio do mlina.

„Pa, krenimo“, rekao je, uzimajući pšenicu iz prvog vreća.

Drrr, drrr – već je mljeo.

„Pogledajte, brašno...“, uzdahnuo je zec.

„Da, stvarno, brašno...“, divila se i patka.  
„Sad imamo mlinara!“, veselila se guska.  
„Sad imamo mlin!“, miševi su veselo skakutali nogama.